Arbeitsgruppen

Sie können während der "*Frühjahrsakademie 2016*" an **einer** der im Folgenden aufgeführten Arbeitsgruppen (AGs) teilnehmen (Reihung in alphabetischer Reihenfolge des Namens des/der AG-Leiters/in).

Die AGs finden **in der Regel** am **Montag, Dienstag und Donnerstag, jeweils von 14 bis 16 Uhr** in Räumen der Universität am Oberen Eselsberg statt. Es gibt einige **Ausnahmen** davon; die abweichenden Zeiten und/oder Orte sind in diesen Fällen jeweils unter den AG-Beschreibungen vermerkt.

Die Zahl der Teilnehmenden in den einzelnen AGs ist **in der Regel auf 20 Personen beschränkt**, in Einzelfällen sind in Absprache mit der AG-Leitung sachlich bedingte Ausnahmen möglich.

Bitte kreuzen Sie auf dem Anmeldeformular (in der Mitte des Hefes) Ihre bevorzugten AG-Wünsche an. Bitte geben Sie mindestens fünf Wünsche an, aber nur einen Erstwunsch. Anmeldungen, die **überhaupt nur einen Wunsch** enthalten, können leider **nicht berücksichtigt** werden. Dafür bitten wir um Ihr Verständnis.

AG 1

Dr. Taina Conrad

Institut für Evolutionsökologie und Naturschutzgenomik, Universität Ulm
Kommunikation im Tierreich

In unserer modernen Welt spielt die Kommunikation eine ganz wichtige Rolle. Ob digital über Handys, Emails oder Chatprogramme – wir sind ständig miteinander in Kontakt. Kommunikation war aber schon immer ein ganz wichtiger Aspekt des Lebens und ist bereits bei den kleinsten Einzellern zu beobachten.

In dieser AG wollen wir die Kommunikation im Tierreich näher entdecken. Dabei soll es zunächst um die verschiedenen Arten von Kommunikation, sei es nun chemisch, akustisch oder visuell, gehen und natürlich auch um ihre Funktion. Bei verschiedenen kleinen Experimenten wollen wir einige Arten von Kommunikation dann auch praktisch erforschen und dabei erfahren, wie die Kommunikationsforschung versucht, die „Sprache der Tiere“ zu verstehen.

AG 2

**Dr. Andrea El-Danasouri, Kunsthistorikerin und
vergleichende Religionswissenschaftlerin**

Dozentin am ZAWiW
Engel und Dämonen

*"Ich suche allerlanden eine Stadt, // Die einen Engel vor der Pforte hat." Else
Lasker-Schüler, Gebet.*

Engel sind abgesandte Boten und Geistwesen, die nach den Lehren der monotheistischen Religionen des Judentums, Christentums und Islam von Gott erschaffen und somit ihm untergeordnet sind. Die religiöse Funktion und Ordnung der Engel wird in den historischen Texten des Tanachs, dem Ersten und Neuen Testament sowie dem Koran beschrieben. Weitere Quellen für die Vorstellungen von Engeln sind spätantike und mittelalterliche Heiligengeschichten, Wundergeschichten sowie Sagen und Märchen. Auch in der Esoterik gibt es gerade heute wieder zahlreiche Engelvorstellungen.

Die Vorstellung eines geistigen Wesens neben Gott gehört im vorderasiatischen Kulturraum zum altüberlieferten Motiv. Mythische geflügelte Mischwesen im persischen Reich und die Darstellung altägyptischer Gottheiten zeigen Wesen, die zur sakralen göttlichen Sphäre gehören. Engel in unterschiedlicher Gestalt und Funktion gelten als Vermittler zwischen der himmlischen und der irdischen Sphäre.

Manchmal werden auch in anderen Religionen gottähnliche Wesen, die das Überirdische vermitteln, mit Engeln verglichen, wie z.B. den indischen Devas.

Diese AG wird exemplarisch die Quellen für die Vorstellungen über die Engelwesen in der historischen Reihenfolge behandeln. Es werden Engelhierarchien als Spiegelbild damaliger Herrschaftsstrukturen sichtbar werden. Besonders die sogenannten Erzengel, ihre Geschichte und Bedeutung, wird uns beschäftigen. Auch der Engelsturz des gefallenen Engels Luzifer ist religionsgeschichtlich wichtig zur Erklärung über die Entstehung des Bösen in der Welt.

Ein Dämon ist ein Geist, der unter christlichem Einfluss die Bedeutung eines 'Teufels', 'Satans' oder 'Luzifers' annimmt.

Wir werden von der frühen Neuzeit bis in die Moderne, von Gryphius über Schiller bis zu Nietzsche und Arno Holz viele Dichter und Gedichte daraufhin beleuchten, welche Rolle das Licht in ihren Werken spielt.

AG 3

Dr. Marianne Erath, Archäologin

Dozentin am ZAWiW

Wo blieb der Mensch? „4.000 Jahre Pfahlbauten“

Große Landesausstellung im Kloster Schussenried und
im Federseemuseum Bad Buchau

Im Jahr 2011 wurden 111 Pfahlbausiedlungen von der UNESCO zum Welterbe der Menschheit erklärt. Mit Bezug auf diese Tatsache und dem aktuellen Anlass der Großen Landesausstellung soll in dieser AG Wissenswertes und Interessantes über die Pfahlbauten der Jungsteinzeit und Bronzezeit vermittelt werden.

Wo lagen diese ungewöhnlichen Häuser? Wie viele Menschen lebten dort und wie lange hielt so ein Haus, das mit Holzpfählen im Nassen gründete? Warum wurden die Pfahlbauten im Flachwasserbereich errichtet? Suchten die Bewohner Schutz? Wovor? Was wissen die Archäologen über das Leben der Pfahlbau-Siedler? Wovon lebten diese? Wie kleideten sie sich? Betrieben sie einen Totenkult?

Diese AG gründet auf dem Katalog zur Großen Landesausstellung, der die neuesten Forschungsergebnisse zu den Pfahlbauten enthält. Sie bietet darüber hinaus die Möglichkeit, sich umfassend auf den Besuch der Ausstellung vorzubereiten.

Achtung: Im Rahmen dieser AG wird KEIN Besuch der Ausstellung stattfinden. Die AG findet an allen Tagen an der Universität Ulm statt.

AG 4

Dr. Gerhard Glaser

Dozent am ZAWiW

Bilder zum Thema „Netz“.

Im Netz der Bilder sind wir dennoch frei

Während der drei Nachmittage werden wir Bilder der Renaissance, Bilder vom reichen Fischfang und viele Bilder von heute zu den Themen „Netz, Vernetzung, Gehirn als Organ der Vernetzung, Muster und Raster“ betrachten. Immer werden wir auf die positiven und negativen Aspekte dieser Netz-Bilder aufmerksam sein. Wir werden nach Antworten suchen auf die Frage, ob wir Menschen (dennoch) frei sind. Diese Freiheit erreichen wir gerade beim Betrachten der schönen Kunst. Selbstverständlich werden wir auch bei jedem Bild die jeweiligen Eigenheiten des Künstlers und des Kunstwerkes beachten. Auch auf diese Weise ergibt sich ein Weg durch das bunte Netz der vielen Bilder. Sofern uns Zeit bleibt, werden wir auch ein kleines Netzkunstwerk in gemeinsamen Bemühungen erstellen und uns daran freuen. Am zweiten Nachmittag erläutern wir einige bekannte und für die Entwicklung des Themas wichtige Kunstbilder, in denen das Licht, die Lichter und die Schatten dargestellt werden (z.B. Georges de la Tour und Cézanne). Am dritten Nachmittag wenden wir uns der modernen Kunst zu; u.a. werden folgende Künstler/-innen mit ihren Bildern vorgestellt: Ando Tadao, Hammershoi, Sugimoto, Morisot, Leenwen, Liebermann, Richter, Beckmann und Picasso.

AG 5

**Linda Grieser, M.A., Sozialwissenschaft,
Dr. rer. nat. Annette Wettstein, Diplom-Biologin**
beide wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am ZAWiW
Einstieg in die App Programmierung

Apps (engl. application software) begegnen uns überall im Alltag – auf Smartphones, Tablets und auch auf Computern. Die kleinen Anwendungsprogramme informieren und helfen schnell und einfach oder lassen sich auch zum Zeitvertreib einsetzen. Wann fährt der nächste Bus? Was läuft im Theater? Was passiert aktuell in der Welt? Die Möglichkeiten sind fast unbegrenzt.

Diese AG bietet Ihnen Gelegenheit, in die Programmierung einer App hinein zu schnuppern. Mit Hilfe eines "Baukastens" lernen Sie schrittweise, eine vorgegebene App zu erstellen. Programmierkenntnisse sind nicht erforderlich. Im Team zu zweit an einem Rechner, unterstützen Sie sich gegenseitig und tauschen sich aus. Sie benötigen kein eigenes Smartphone oder Tablet. Wichtig ist, dass Sie neugierig und interessiert sind. Englischkenntnisse sind hilfreich, aber keine Voraussetzung zur Teilnahme.

AG 6

Christiane Hadamitzky, M.A.
Englisches Seminar, Universität Freiburg
Literatur der Nachkriegszeit

Die Literatur nach der ‚Stunde Null‘ war eine vielschichtige und häufig von dem Versuch geprägt, die traumatischen Erfahrungen des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs zu bearbeiten. Gleichzeitig knüpfte sie an frühere Traditionen an – Rückkehrer aus dem Exil nach Ost und West prägten die Literaturlandschaft ebenso wie Autor/-innen der „Inneren Emigration“. Doch auch eine neue Generation von Schriftsteller/-innen, vor allem im Umkreis der „Gruppe 47“, veränderte die deutsche Literatur bis zum Ende der 1960er Jahre.

Diese AG untersucht anhand von Texten unterschiedlicher Autor/-innen und verschiedener prägender Gattungen der Zeit, wie der Kurzgeschichte, dem Hörspiel oder der Lyrik, die ästhetischen Tendenzen in der deutschen Literatur von 1945 bis 1967 in ihrem politischen Kontext.

AG 7

Prof. Dr. Peter C. Hägele

ehemals Abt. Angewandte Physik, Universität Ulm

Sind der Kosmos und das Leben aus dem Nichts entstanden?

Der bekannte Physiker Stephen Hawking und sein Kollege Leonard Mlodinow meinen: *„Da es ein Gesetz wie das der Schwerkraft gibt, kann und wird sich das Universum ... aus dem Nichts erzeugen. Spontane Erzeugung ist der Grund, warum etwas ist und nicht einfach nichts, warum es das Universum gibt, warum es uns gibt. Es ist nicht nötig, Gott als den ersten Beweger zu bemühen, der das Licht entzündet und das Universum in Gang gesetzt hat.“* Ähnlich äußert sich auch der Physiker Lawrence M. Krauss in seinem Buch ‚Ein Universum aus Nichts‘.

Kann man das so einfach sagen? Kann das Nichts Thema der Naturwissenschaften sein? Und wird ein Schöpfer wirklich überflüssig?

Wir wollen uns zunächst einen Überblick verschaffen über die schönen *räumlichen* Strukturen des Kosmos. Finden wir bald eine ‚zweite Erde‘ außerhalb unseres Sonnensystems? Bei der *zeitlichen* Entwicklung seit dem Urknall stoßen wir auf die sogenannte Feinabstimmung: Die Naturkonstanten sind offenbar präzise auf Leben hin abgestimmt. Bereits kleine Änderungen würden die kosmische Entwicklung dramatisch verändern und dann nicht zur Entstehung von Leben führen. Das hat viele Wissenschaftler überrascht. Dieser weithin akzeptierte Befund wird allerdings recht unterschiedlich gedeutet. Weltanschauliche Vorentscheidungen spielen dabei eine entscheidende Rolle: Ist das alles ein glücklicher Zufall? Oder leben wir eben im passenden Universum eines Multiversums? Oder liegt göttliche Planung vor? Der deutsche Astronom Gustav Andreas Tammann meinte: *„Das Weltall ist uns so unwahrscheinlich günstig gesinnt, dass es geplant zu sein scheint.“*

Wir werden diese Deutungen kritisch diskutieren.

AG 8

Idália Dias Heller, M.A., Publizistin

Dozentin am ZAWiW und an der Frauenakademie der vh Ulm

Wer ist der Migrant unter uns?

Migration ist keine Erfindung des 20. Jahrhunderts. So sind Migrationsbewegungen von der Steinzeit über die Antike bis in die Neuzeit hinein zu beobachten und nehmen in jeder Epoche unterschiedliche Formen an. In Deutschland, nach dem Zweiten Weltkrieg, wurden – wie auch in anderen europäischen Ländern – Einwanderer als Arbeitskräfte gebraucht. Die Zuwanderer – statt nur für kurze Zeit zum Arbeiten zu kommen – ließen sich nieder und holten ihre Familien nach. Dazu kam die steigende Zahl von Geflüchteten, die in den letzten Jahren Schutz bei uns suchten. Die Zahl der Bürger mit Migrationshintergrund ist dadurch in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Dieser Anstieg rückte zunehmend die Frage des Zusammenlebens unterschiedlicher Kulturen innerhalb der Gesellschaft in den Mittelpunkt.

Obwohl Bürger mit Migrationshintergrund Teil der Gesellschaft sind, werden sie nicht immer als Teil der sozialen oder nationalen Gemeinschaft akzeptiert und der Beitrag, den sie zur Vielfalt unserer Gesellschaft leisten, wird oft als Nachteil für das Zusammenleben angesehen. Sie leben, arbeiten, gehen mit unseren Kindern zur Schule - sie sind mit "uns", aber nicht "einer von uns". Was wissen wir jenseits von Klischees über sie?

Diese AG setzt sich mit verschiedenen aktuellen Texten über das Thema Migration und mit dem Film „Weg gegangen, angekommen, geblieben... und dann?“ (von Gesa Kok) auseinander. Am ersten AG-Nachmittag nähern wir uns dem Thema mit den Leitfragen „Was ist eigentlich Migration?“ und „Wer ist der Migrant?“ Am zweiten Nachmittag sehen wir uns gemeinsam den Film an und diskutieren anschließend darüber. Am letzten Nachmittag treffen wir uns mit Migrant*innen zu einem gemeinsamen Austausch und zur Reflexion.

AG 9

Manfred Helzle, Armin Richter

beide AK Media des ZAWiW

Linux statt Windows oder Linux und Windows?

In dieser AG erfahren Sie am ersten Termin, was Linux ist und welche Vorteile es für Sie bieten kann.

Bitte bringen Sie Ihr älteres Netbook, Notebook oder Desktop-PC mit und wir werden gemeinsam LinuxMint und wichtige Anwendungsprogramme für Internet, E-Mail, Textverarbeitung, Videos, Fotobearbeitung und anderes installieren. Wenn Sie Übung mit Ihrem PC haben, wird Ihnen der Umstieg leicht fallen.

Achtung: Bitte unbedingt Benutzernamen und Passwörter der E-Mail-Konten mitbringen, sowie einen USB-Stick mit mindestens 4GByte freien Speicherplatz für anfallende Daten.

AG 10

Dr. Gabriele Holthuis

Direktorin des Ulmer Museums

Christentum, Judentum und Islam

Chatrooms im späten Mittelalter

Gegenstand dieser AG ist die große aktuelle Sonderausstellung "Glaubensfragen. Chatrooms auf dem Weg in die Neuzeit". Anhand von 80 Exponaten zeigt sie auf, dass mit Blick auf die Religionen es zwar bis heute Ausgrenzung und Diskriminierung gibt, dass es aber von Anfang an immer und überwiegend ein friedvolles und im kulturellen Leben sich gegenseitig befruchtendes Miteinander gegeben hat und gibt.

Am Beispiel von spätmittelalterlicher Kunst und Kultur – dazu gehören Gemälde, Skulpturen, Handschriften und Kulturobjekte – thematisieren wir die Gemeinsamkeiten innerhalb der drei abrahamitischen Religionen. Einzelne Exponate - wie das Grundsteinlegungsrelief des Ulmer Münsters, ein jüdischer Hochzeitsring aus der Zeit um 1500 und ausgewählte hebräische Handschriften – konzentrieren den Blick auf die mittelalterliche Welt zwischen Ulm und dem Bodenseeraum und das Aufeinandertreffen von Christentum, Judentum und Islam.

Dazwischen zeigen sich zahlreiche sog. Abweichler und Häretiker, zu denen auch jene Glaubensgruppen gehörten, die nach 1500 die Reformation eingeleitet haben.

Wir werden gemeinsam die Objekte betrachten, erklären und im Kontext ihrer Entstehungszeit zu deuten versuchen. Dabei wird klar werden, dass es sowohl mit Blick auf die Heiligen, die von allen drei Religionen verehrt wurden – denken wir nur an Maria, Jesus, Abraham, Moses - auch zahlreiche Symbole - vor allem Tiere, Pflanzen u.a. – gab, mit denen zentrale Botschaften übermittelt wurden.

Achtung: Diese AG findet im Ulmer Museum, Marktplatz 9, 89073 Ulm, statt. Treffpunkt an allen AG-Tagen ist um 14:00 Uhr das Foyer. Zu erreichen mit Bus Linie 5, Haltestelle „Rathaus Ulm“.

AG 11

Stefan Kaufmann, Diplom-Medieninformatiker cand.

Open Knowledge Lab Ulm (UlmAPI.de)

OpenStreetMap - Das Web mit Open Data mitgestalten

"OpenStreetMap" bietet im Internet nicht nur einen Zugang zu lizenzkostenfreien Straßen- und Weltkarten, hier werden auch freiwillig Geodaten gesammelt, wie z.B. Wälder, Flüsse, Häuser und alles andere, was auf einer Karte angezeigt werden kann. Mit Hilfe solcher offenen Daten können dann auch Spezialkarten dargestellt werden. Openstreetmap bietet z.B. solche Karten für den öffentlichen Nahverkehr, zum Wandern, für Radfahrer oder Wintersportler an. Es gibt aber auch Karten auf denen Hydranten, Laternen oder auch Mülleimer markiert sind.

Am Montag wird die Idee und das Webangebot von OpenStreetMap vorgestellt und beispielhaft aufgezeigt, was sich hinter Open Data verbergen kann. Am Dienstag macht man sich auf den Weg und dokumentiert Informationen und Daten um diese dann am Donnerstag gemeinsam in OpenStreetMap zu kartographieren.

Wenn Sie bereits Erfahrung beim Umgang mit dem Computer und eine E-Mail-Adresse haben, das Web mit Open Data mitgestalten wollen, dann sind Sie hier genau richtig!

AG 12

Dr. Monika Kautenburger

Zentrum für Sprachen und Philologie der Universität Ulm

Italien, das Land wo die Zitronen blühen? Ein Länderporträt

Italien ist mit ca. 60 Millionen Einwohner eines der bevölkerungsreichsten EU-Länder, wichtiger Handelspartner der Bundesrepublik, eines der beliebtesten Urlaubsziele der Deutschen, eines der reichsten Länder der Welt, was sein kulturelles Erbe, sein Privatvermögen und seine Kunstschatze betrifft. In vielen wirtschaftlichen Bereichen gehört Italien zu den Marktführern der Welt, in der Tourismusbranche, in der Mode und Textilverarbeitung, Gold- und Silberverarbeitung, Weinproduktion oder der Marmorverarbeitung, wie auch die jährlich stattfindenden Weltmessen in Verona und Vicenza beweisen.

Dennoch macht das Land auch Negativschlagzeilen: instabile, häufig wechselnde Regierungen, eine schwache Wirtschaft, Staatsverschuldung, eine neue sich anbahnende Bankenkrise und eine besorgniserregende Jugendarbeitslosigkeit, die lange vor der Einführung des Euro bereits sehr hoch war.

Die Bekämpfung der organisierten Kriminalität (Mafia, 'Ndrangheta, Camorra) macht Fortschritte, schädigt aber immer noch die italienische Wirtschaft. Italien ist auch das Land der großen sozialen Unterschiede. Es ist kein Zufall, dass das alte „Auswanderungsland“ erneut seine Jugend in andere Länder ziehen lässt, um sich dort eine Existenz aufzubauen.

Kulturelle und musikalische Großereignisse, ein großer Immobilienreichtum, zur Schau getragener Luxus einer Oberschicht hingegen zeichnen ein anderes Bild.

Auch von separatistischen Strömungen wurde Italien in den letzten 30 Jahren nicht verschont. Am bekanntesten war die Lega Nord, die gerne nördlich des Po das Land „Padanien“ gegründet hätte.

Wie passt dies alles zusammen? Wie lebt der Durchschnittsitaliener in diesem Land der Kontraste?

Wir werfen einen Blick auf die unterschiedlichen Aspekte des „Bel Paese“, erarbeiten gemeinsam anhand von Quellentexten Antworten auf unsere Fragen, die uns helfen werden, unsere südlichen Nachbarn besser zu verstehen.

AG 13

**Gisela Krause, lizenzierte Trainerin der Gesellschaft
für Gehirntraining e.V.
Dozentin am ZAWiW
Mentales Aktivierungstraining – Gehirntraining
Mit Schwung und Spaß zum schnelleren Denken!**

Sie wollen geistig fit sein/bleiben für die ständig wachsenden Anforderungen unseres modernen Lebens? Mit Freude und bereits nach etwa 10 Minuten täglichen Übens können Sie Ihre geistige Leistungsfähigkeit erhalten und steigern. Gezieltes Training der Grundfunktionen unserer Hirnleistungen führt zu

- erhöhtem Konzentrationsvermögen
- gestärkter Aufmerksamkeit
- schnellerer Informationsverarbeitung
- verbessertem Gedächtnis.

Die Übungen erfordern keinerlei Vorkenntnisse und sind einfach durchzuführen. Sie erfolgen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse, sind klinisch getestet und in der Praxis erprobt. Neben Bewegung und bewusster Ernährung bietet Mentales Aktivierungstraining in idealer Weise den dritten wichtigen Faktor für Ihr persönliches Wohl und Ihre geistige Fitness. Gesundheit fängt beim Training Ihres Kopfes und Ihres Gehirns an. Sie stärken Ihr Selbstbewusstsein und Ihre Persönlichkeit.

Diese AG bietet für Interessierte eine Möglichkeit, in dieses Gebiet hinein zu schnuppern und auch ggf. in Eigeninitiative, mit Schwung und Spaß, zu trainieren anhand geeigneter Unterlagen.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 – 17 Uhr.

Achtung: Zu dieser AG gibt es ein von der AG-Leiterin erstelltes Skript, das von den Teilnehmenden erworben werden kann; Preis € 5,00.

AG 14

Prof. Dr. Welf A. Kreiner

ehemals Fakultät für Naturwissenschaften

**So alltäglich und doch nicht leicht zu fassen:
Begriffe und ihre Bedeutung**

Ein Philosoph reflektierte einmal über das Grüßen: welche Bedeutung hat es eigentlich? Oder nehmen wir den Klassiker „Kunst“: Gibt es nur eine Kunst oder gibt es viele Kunstbegriffe? Fragen dieser Art stehen im Rahmen dieser AG am Beginn einer Suche nach der Bedeutung so mancher alltäglich verwendeten Begriffe, die uns zwar selbstverständlich und vertraut, aber schwer zu fassen sind. Und diese versuchen wir zu hinterfragen, etwa die Mode oder die Bildung, das Bewusstsein oder auch das Spielen, den Begriff des Systems oder einfach den Zeitbegriff „jetzt“. Am besten, Sie bringen selbst Vorschläge mit.

Die Ergebnisse unserer Diskussionen bewerten wir – ganz wissenschaftlich – auf einer Punkteskala. So nähern wir uns dem Charakteristischen des Begriffs an und können (vielleicht) eine für uns gültige gemeinsame Definition finden, gleichsam eine Standortbestimmung der Begriffe innerhalb der heute üblichen Sprache in der heutigen Gesellschaft.

Natürlich könnten Sie auch ein Lexikon oder wikipedia zu Rate ziehen. Doch Sie werden feststellen, dass selbst denken auch Spaß machen kann – und vielleicht gelangen wir am Ende zu Ergebnissen, wie sie gerade nicht im Internet oder im Lexikon zu finden sind.

AG 15

Dr. hum. Biol. Frank Kressing

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Universität Ulm

**Der vernetzte Mensch im 19. Jahrhundert – die Rolle von Biologie,
Sprach- und Kulturwissenschaften für die Entstehung der
Anthropologie als Integrationswissenschaft**

Woher kommt der Mensch - wie wird er sich weiter entwickeln? Das waren zentrale Fragen, die mit dem Erstarken der (neuen) Wissenschaften des 19. Jahrhunderts gestellt wurden – zu einer Zeit, als die Deutungsmacht der Religion ins Wanken geraten war und die Idee, der Mensch könne der allmählichen Evolution aus affenähnlichen Vorfahren entstammen (statt göttlicher Schöpfung), zunehmend enttabuisiert wurde.

Verbunden war dieser Prozess u.a. mit dem Wirken der Wissenschaftler Jean Baptiste Lamarck, Charles Darwin und Ernst Haeckel, neben vielen anderen. Zu diesem neuen Menschenbild leisteten jedoch auch die im Entstehen begriffene indogermanische Sprachwissenschaft (William Jones, August Schleicher, Friedrich Schlegel und nicht zuletzt die Gebrüder Grimm) und die Völkerkunde/Ethnologie (z.B. Adolf Bastian, Franz Boas) wichtige Beiträge.

In dieser AG soll nachvollzogen werden, wie sich aufgrund intensiver interdisziplinärer Kontakte und Vernetzungen die Anthropologie als integrative Wissenschaft vom Menschen unter Einschluss der Biologie, Linguistik, Ethnologie und Archäologie entwickeln konnte, und wie gerade diese Wissenschaftsnetzwerke auch zu verhängnisvollen Postulaten des Rassismus, der Eugenik und zu Herrenmenschenfantasien führen konnten.

Der AG-Leiter war von 2009 bis 2012 Mitarbeiter im Verbundprojekt "Evolution und Klassifikation in Biologie, Linguistik und Wissenschaftsgeschichte" an den Universitäten Ulm und Düsseldorf und wird einige der Ergebnisse daraus vorstellen.

AG 16

Harald Lorych, passionierter Geocacher
Dozent am ZAWiW
Geocaching

Technisch gesehen sucht man beim Geocaching auf diversen Internetportalen die Koordinaten eines Geocaches heraus, überträgt diese in ein GPS-Gerät oder Smartphone und begibt sich anschließend an den Ort des Geschehens, um dort ein Behältnis mit einem kleinen Papierlogbuch zu suchen in das man sich dann einträgt. Das klingt erstmal recht unspektakulär, fast schon langweilig.

In Wirklichkeit handelt es sich aber um ein komplexes und facettenreiches Hobby, das nicht selten zum Stück Lebensinhalt wird und einen enormen Zugewinn an Lebensqualität darstellt. Das liegt entweder an den Orten, an denen diese Geocaches versteckt sind oder an den Aufgabenstellungen, die an das Finden dieser Verstecke geknüpft sind oder beides.

In dieser AG sollen Ihnen die Grundkenntnisse, das Vokabular, die Verhaltensregeln und die praktische Anwendung der erlernten Theorie näher gebracht werden.

AG 17

Hans-Ludwig Mertens, Gymnasiallehrer i. R.

Dozent am ZAWiW

**Eine gute Nachricht, so nennt Markus seine Erzählungen über
Jesus, den Christus**

Im Jahre 70 nach Christus benutzt ein uns nicht näher bekannter Markus das Medium „Evangelium“, um uns seine Nachrichten über Jesus mitzuteilen. Er schreibt das älteste Jesusbuch, das wir haben und schafft mit seinem Evangelium eine Vernetzung in die Literatur und zu den Menschen seiner Zeit. Ein Evangelium ist im Imperium Romanum des 1. Jahrhunderts eine „Gute Nachricht“, z.B. eine Nachricht über die Geburt eines Thronfolgers oder eines militärischen Sieges. Markus benutzt dieses Medium „Evangelium“, um in einem kunstvoll aufgebauten Glaubensbuch Jesus als wirklichen Menschen, als Lehrer der Menschen und seiner Jünger und ebenso als wundermächtigen Heiler darzustellen. Für ihn ist Jesus der Christus und somit Sohn Gottes.

In der AG befassen wir uns mit dem Autor Markus, mit seinen redaktionellen Arbeiten und mit seinen theologischen Aussagen. Mit Hilfe der historisch-kritischen Forschung werden wir exegetische Thesen zum Entstehungsort und zur Entstehungszeit, zu den Adressaten, aber auch zu Sprache und Aufbau erörtern. Dabei beziehen wir natürlich auch das kulturelle Umfeld des Markus (zweiter Nachmittag), die antike Kulturlandschaft, das Leben und Arbeiten in biblischer Zeit, in unser Blickfeld mit ein.

Am dritten Nachmittag wird anhand ausgewählter Texte aus dem Markusevangelium die Theologie des Markus im Mittelpunkt unserer Überlegungen stehen. Abschließend konzentrieren wir uns auf die Frage, wie die Evangelisten Matthäus und Lukas bei der Redaktion ihrer Evangelien mit dem Markustext umgegangen sind. (Zweiquellentheorie)

Achtung: Texte, die wir in der AG lesen und interpretieren, werde ich Ihnen kopiert mitbringen.

Wenn Sie ein NT besitzen, so bringen Sie es ruhig zur AG mit. Sie haben dann die Möglichkeit bei Bedarf auch den Kontext der Texte zu lesen.

AG 18

Prof. Dr. Hoang Nguyen-Duong

ehemals Abt. Allgemeine Physiologie, Universität Ulm

**Neuere Aspekte über die Neurophysiologie des Schlafens
und der Träume**

Nach neueren Erkenntnissen hat im Laufe der Evolution des Menschen – parallel zum Spracherwerb – die Entwicklung besserer Bedingungen beim überlebenswichtigen Schlafvorgang eine größere Rolle als bisher angenommen gespielt und dadurch unserer Spezies überragende soziokulturelle Vorteile gegenüber anderen Arten beschert. Mit der Entdeckung der bioelektrischen Aktivität des Gehirns und der Verfeinerung ihrer Aufzeichnung durch das Elektroenzephalogramm (EEG) hatten die Forscher ein Mittel zur Hand, das es erlaubte, den Schlafverlauf fortlaufend zu verfolgen, ohne ihn zu stören.

Zusammen mit modernen bildgebenden Verfahren konnte außerdem gezeigt werden, dass Schlaf und Wachzustand durch zwei biologische, voneinander unabhängige Rhythmen gesteuert werden: ein homöostatischer und ein zirkadianer Rhythmus.

Der erste Prozess dient der Erholung, der zweite synchronisiert den Schlaf auf den 24 Stunden-Rhythmus der Außenwelt. Je weiter beide Rhythmen auseinanderdriften, desto größer der Schlafdruck. Von grundlegender Bedeutung war jedoch die Erkenntnis, dass Schlaf unsere Gedächtnisleistungen und damit unsere kognitiven Fähigkeiten entscheidend beeinflusst.

In dieser AG werden folgende allgemein interessierenden Fragen in einer auch für Laien verständlichen Sprache behandelt:

- Welche biologische Funktion hat der Schlaf und warum wird meistens nachts geschlafen?
- Ist Schlaf ein einheitlicher Vorgang?
- Welche im Schlaf auftretenden Mechanismen sind für die Optimierung unseres Erinnerungsvermögens und unserer geistigen Leistungen verantwortlich?
- Was sind die Gründe für Schlaflosigkeit, wie kann man sie behandeln, und benötigen wir im Alter weniger Schlaf?
- Wozu dienen Träume und wie ändert sich unser Bewusstsein im Schlaf?

AG 19

Patrick Nicolas, frei schaffender bildender Künstler

Dozent im Atelier des Musischen Zentrums der Universität Ulm

Informatik als Werkzeug in der Bildenden Kunst

Seit jeher bedienen sich Künstler zahlreicher technischer Hilfsmittel zur Erleichterung und Verbesserung ihrer Arbeit. Gleichzeitig waren sie immer auch bemüht, diese Mittel und Wege ihres Könnens nicht unbedingt preiszugeben.

Vermeer van Delft (1632-1675) war einer der ersten Maler der sich offen dazu bekannte, bei seiner Arbeit eine Camera Obscura zu nutzen (= ein Gerät, bei dem auf eine Glasscheibe projizierte Objekte visualisiert und nachgezeichnet werden können). Damit schuf er Bilder, die zu den weltweit größten Kunstwerken gehören und zahllose Generationen von Künstlern inspiriert haben.

Wie die Camera Obscura erlaubt auch das digitale Bild, unsere Ideen zu simulieren, zu testen und zu evaluieren.

Die Möglichkeit der Bilderfassung, -bearbeitung und -projektion (Druck, Bildschirm, Beamer) und die Möglichkeit, dieses Bild dann manuell in jedweder klassischen Form (Zeichnung, Malerei, Druck...) individuell zu interpretieren, machen das digitale Bild zu einem außergewöhnlichen Hilfsmittel im kreativen Prozess.

Die Informatik in ihren unterschiedlichsten Formen (PC, Tablet, Smartphone...) ist für viele Künstler heute *das* technische Mittel, ihren Lern- und Kreativitätsprozess zu beschleunigen und zu realisieren.

Bei meiner Arbeit bediene ich mich heute in vielfältiger Weise der Informatik und möchte mein Wissen in dieser AG mit Workshop-Charakter gerne weitergeben. Technische Hilfsmittel sind für mich aber immer nur "Mittel zum Zweck" und nie "Selbstzweck". Das gegebene und unabdingbare Kriterium, das ein Kunstwerk auszeichnet – ohne das Kunst nicht existiert – ist die Idee, die Botschaft dahinter. Die Informatik sollte dem Künstler dienen, nicht umgekehrt. Das heißt, wir werden die Informatik "nutzen", um unser kreatives Potenzial, unsere Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln.

AG 20

Anne Radlinger, Computermedienpädagogin

Dozentin am ZAWiW

Ein Fotobuch selbst gestalten

Möchten Sie Ihre digitalen Fotos nicht nur am PC vorführen? Fotobücher erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Sie sind eine schöne Erinnerung an Ihren vergangenen Urlaub, an Familienfeste, oder andere wichtige oder einmalige Ereignisse.

Hierfür stellen die Anbieter Programme für die Erstellung und Bestellung über das Internet oder zum Brennen einer Bestell-CD zur Verfügung. Im Kurs lernen Sie an Hand einer gängigen Gratissoftware, wie Sie so ein Buch mit Bildern und Texten nach Ihren Wünschen und Ansprüchen gestalten können.

Ein persönlich gestaltetes Fotobuch eignet sich bestens als Geschenk oder als Aufbewahrungsmöglichkeit für Ihre Lieblingsfotos.

Achtung: Nur Montag und Donnerstag, jeweils 14 -17 Uhr.

Voraussetzung sind ein geübter Umgang mit dem PC, Grundlagen in Windows, das bedeutet: Anlegen von Ordnern, Aufrufen, Umbenennen und Speichern von Dateien.

Bitte bringen Sie ca. 100 - 250 nicht nachträglich komprimierte oder verkleinerte Fotos auf einem USB-Stick mit.

Diese AG findet im PC-Raum der Familienbildungsstätte, Sattlergasse 6, 89073 Ulm, statt. Zu erreichen mit Bus Linie 5, Haltestelle „Rathaus Ulm“.

AG 21

Konrad Sauheitl, Dipl.-Geologe und Dipl.-Umweltwissenschaftler

Geo-Blick, Ulm und Dozent am ZAWiW

Planet Erde: Entstehung – Entwicklung – Zukunft

Der Planet Erde, eine winzige, im Universum schwebende Gesteinskugel, ist unsere Heimat. Diese Erkenntnis wird uns am besten durch die Fotos der bemannten Mondmissionen und deren Blick auf den Blauen Planeten veranschaulicht, einem belebten Planeten mit Ozeanen, Kontinenten und einer alles umhüllenden Atmosphäre. Seither existiert auch das Bild vom Raumschiff Erde.

Unser Kurs durch den Raum ist dabei an das Sonnensystem gebunden, dem wir mit der Sonne als Zentralgestirn und unseren planetaren Brüdern und Schwestern angehören. Mit ihm gemeinsam ist die Erde entstanden, in ihm hat sie sich weiterentwickelt und seinen Kräften wird sie auch in Zukunft ausgesetzt sein.

Die Erde hat nach menschlichen Maßstäben mit 4,6 Milliarden Jahren ein unvorstellbar hohes Alter, wird aber zusammen mit der Sonne voraussichtlich doppelt so alt werden. Dabei wird sie sich beständig geologisch und biologisch weiter entwickeln, wie das auch bereits in der Vergangenheit der Fall war. Um ein Planet des Lebens zu werden, musste die Erde zunächst ihre glutflüssige Phase hinter sich lassen und an der Oberfläche abkühlen. Die dabei freigesetzten Gase bildeten eine Atmosphäre und die Oberflächentemperaturen lagen idealerweise im Bereich des flüssigen Wassers. Die geologischen Stoffkreisläufe kamen in Gang und die ersten Kontinente und Ozeane entstanden. Die Bühne zur Entwicklung der Erde und des Lebens war bereit.

Kommen Sie also mit auf eine irdische Zeitreise von den Anfängen bis zur Gegenwart und darüber hinaus.

AG 22

Dr. Petra Schäfer, Apothekerin

Hirschapotheke Ulm und Dozentin am ZAWiW

Phytotherapie – die Kraft der Heilpflanzen

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind Arzneikräuter die häufigste Arzneiform der Welt. Die Heilpflanzenkunde selbst ist so alt wie die Geschichte der Menschheit und mit ihr aufs Engste verknüpft. Früher war das Heilen mit Pflanzen in einen soziokulturellen, rituellen Kontext eingebunden, substantielle und immaterielle Heilkunde waren eins. Die ersten Überlieferungen traditionellen Wissens zu Heilpflanzen stammen aus Mesopotamien ca. 3000 v. Chr. Ein Meilenstein war das bedeutendste Heilpflanzenbuch der Antike, die „Materia Medica“, verfasst von dem römischen Militärarzt Dioskurides (40-90 v. Chr.), die ca. 800 Pflanzen mit ihrer Verwendung enthielt. Im 12. Jahrhundert wurde die „Physica“ der Hildegard von Bingen ein Zeugnis der Kräuterheilkunde des Hochmittelalters. Heute werden traditionelle Anwendungen neben naturwissenschaftlichen Erkenntnissen zu Pflanzeninhaltsstoffen, Dosis-Wirkungsbeziehungen und standardisierten Pflanzenextrakten in der modernen Phytotherapie eingesetzt.

In dieser AG bekommen Sie Einblick in die Möglichkeiten der modernen Heilpflanzenkunde anhand einiger Beispiele. Es werden u.a. Rezepte für Teemischungen und pflanzliche Arzneimittel vorgestellt. Im praktischen Teil der AG, der am Donnerstag in der Rezeptur der Hirsch-Apotheke in Ulm stattfindet, können die Teilnehmenden selbst einen Kräutertee mischen und eine Heilpflanzensalbe herstellen.

AG 23

Oliver Schmid, Diplom-Biologe

Planetarium Laupheim und Dozent am ZAWiW

Die Geheimnisse der Astronomie

Das Universum fasziniert seit jeher uns Menschen und macht uns neugierig. Diese AG vermittelt auf unterhaltsame Weise die Grundlagen der Astronomie und zeigt mit vielen aktuellen Bildern die Wunder des Kosmos. Nicht mathematische Formeln, sondern ein unterhaltsamer Einstieg und das Staunen stehen im Vordergrund unseres Spaziergangs durch das Weltall.

Die Teilnehmenden haben zusätzlich Gelegenheit, unter mehreren Wunschthemen (z.B. Leben im All, Wissenschaft und Religion etc.) zu wählen und somit die Inhalte des Kurses mitzubestimmen. Natürlich können auch jederzeit weitere Fragen rund um das Universum gestellt werden.

Achtung: Ergänzend zu diesem Kurs wird als "Mittwochsangebot" ein Besuch des Laupheimer Planetariums angeboten (siehe Mi 22, S. 58).

AG 24

Dr. Pia Daniela Schmücker

Kommunikations- und Informationszentrum der Universität Ulm

Weben, Netzknoten, Vernetzt ...

Nicht nur das Spinnennetz fungiert als Modell für nichtlineare, vernetzte Kommunikation, wie sie im „World Wide Web“ als „Internet“ (Verbindungsnetz) unseren Lebensalltag prägt. In dieser AG beschäftigen wir uns mit dem kulturhistorischen Bedeutungshof des (Gedanken)Webens, Vernetzens und ihren vielfältigen Spuren in unserer Sprache und künstlerischen Gestaltungen.

Dabei werden uns vor allem die Unterschiede zwischen analoger und digitaler Welt als Erfahrungsraum für uns beschäftigen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Einführende Lektüre:

Hofmann, Markus. Denken Sie neu. Mentales Überlebenstraining in der digitalen Welt. Südwest-Verlag 2014

Wilkens, André: Analog ist das neue Bio. Eine Navigationshilfe durch unsere digitale Welt. Metrolit Verlag 2015

AG 25

Dr. phil. Oliver Schütz

Katholische Erwachsenenbildung Ulm

Christen und Juden

Ein spannungsreiches Verhältnis verbindet die beiden monotheistischen Religionen Judentum und Christentum. Wichtige Stationen und Dimensionen ihrer Beziehungen werden gemeinsam betrachtet.

Einen ersten Schwerpunkt bildet die Gründungszeit des Christentums, das sich aus dem Judentum heraus entwickelte. Dieser Entstehungsprozess war nicht konfliktfrei, was sich an Texten aus dem Neuen Testament ablesen lässt. Ein zweiter Blick richtet sich auf das Zusammenleben von Christen und Juden im Mittelalter, insbesondere in unserer Region und ihren Städten. Neben gelungenem kulturellem und wirtschaftlichem Austausch kam es immer wieder zu Verfolgungen der jüdischen Minderheit. Als dritter Aspekt wird die Kehrtwende betrachtet, die das Christentum im 20. Jahrhundert in seiner Auffassung vom Judentum unternahm. Die schreckliche Erfahrung des Holocaust und die unterschiedlichen Reaktionen der Päpste Pius XII. und Johannes XXIII. darauf führten zu einem Umdenken, das sich in zentralen Schriftstücken und Riten der katholischen Kirche niedergeschlagen hat.

Achtung: Teilnehmenden der AG wird empfohlen, sich auch für das Mittwochsangebot 17, S. 55, des AG-Leiters (Führung durch die Ausstellung „Glaubensfragen – Chatrooms auf dem Weg in die Neuzeit“) anzumelden.

AG 26

Christine Söffing

Leiterin der Gruppe Experimentelle Musik & Kunst & Multimedia/EMU
des Musischen Zentrums der Universität Ulm

**Toasterklicken, Türenknarren und kleine Enten im Computer
Geräusche, Klänge, Töne in der experimentellen
wie in der Neuen Musik**

John Cage habe das Geräusch in die Musik gebracht, heißt es. Wer war John Cage? Und wie beeinflusste er nachhaltig die Musikwelt und die Kunst? Wer waren seine Vorbilder, von wem lernte er? Und wieso kann es interessant sein, Geräusche aufzunehmen und per Computer zu verändern und sie dann sogar in der elektronischen Musik zu nutzen?

An den drei AG-Nachmittagen mit Workshop-Charakter befassen wir uns zuerst mit der Geschichte und der Arbeitsweise von John Cage, dann mit den Künstlern und Komponisten, die er maßgeblich beeinflusste. Dies jeweils anhand von Literatur, Filmen und anschaulichen Klang- wie Bildbeispielen. Dazu wollen wir auch selbst mit Klängen und Geräuschen experimentieren und eine kleine Komposition erarbeiten, die wir per Video aufzeichnen. Wir arbeiten dabei mit echten anfassbaren Geräusch-erzeugenden Dingen.

Diese Geräusche werden wir dann aufnehmen, um sie zu digitalisieren und eventuell per Computer zu verändern.

Übrigens: Am 3. und 4. Juni 2016 lädt das Musische Zentrum zu „30 Jahre Experimentelle Musik & Kunst“ ein. Es wird Konzerte und Klang-Installationen sowie Vorträge geben.

AG 27

Dr. Felicitas Söhner

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm

**Geschichte der Psychiatrie – Von der Irrenfürsorge
zur Psychiatriereform**

Für die Tätigkeit in der Psychiatrie ist nicht nur medizinisches, pflegerisches und therapeutisches Wissen, sondern auch eine Reflexion über das gesellschaftliche Umfeld der Psychiatrie wichtig. Dazu gehört auch historisches Wissen über die Entwicklung der modernen Psychiatrie und ihrer Abgründe.

Die gesellschaftliche Stigmatisierung psychisch kranker Menschen wird oft erst aus der historischen Entwicklung der Psychiatrie zwischen Heil Auftrag, Verwahrung und gesellschaftlicher Kontrolle abweichenden Verhaltens verständlich.

In dieser AG nähern wir uns der Geschichte der Psychiatrie vor allem aus der Perspektive der Patienten an, beleuchten zugleich aber auch die Geschichte psychiatrischer Konzepte, Begriffe und Therapien. Die Geschichte der Psychiatrie im Nationalsozialismus und ihrer unzureichenden Aufarbeitung in der Nachkriegszeit spielt dabei eine besondere Rolle. Dafür werden den Teilnehmenden ausgesuchte historische Quellen (Film-, Ton- und Bilddokumente sowie biografische Fallgeschichten und Texte) zur Bearbeitung zur Verfügung gestellt.

Eine Reflexion über den gegenwärtigen Stand der Psychiatrie nach der Psychiatriereform soll die AG abrunden.

AG 28

Angela Spittel-Sommer, Diplom Informatikerin, Dozentin am ZAWiW
Kai-Uwe Piazza, Informationstechnischer Assistent, ZAWiW
Erste Schritte mit einem Tablet

Immer wieder hört oder liest man über „Apps“, mobiles Internet, Touchscreen usw. Doch was versteht man unter diesen Begriffen?

Diese AG richtet sich an Personen, die noch keine Erfahrung mit dem Tablet haben bzw. noch keines in der Hand hatten. Im Rahmen dieser AG vermitteln wir zunächst die grundlegenden Kenntnisse, die Sie für den Umgang mit einem Tablet benötigen. Der Dienstagnachmittag steht dann ganz unter dem Motto ‚Praxiserfahrungen sammeln‘. Sie können mit den vorhandenen Geräten Ihre Kenntnisse durch Ausprobieren vertiefen, z.B. vorgegebene Apps anwenden, neue Apps installieren etc. Die AG-Leitung unterstützt Sie dabei.

Aus dem praktischen Arbeiten haben sich sicherlich viele Fragen ergeben, die wir dann am Donnerstag gemeinsam besprechen können. Darüber hinaus stellen wir Ihnen weitere Nutzungsmöglichkeiten und hilfreiches Zubehör für Tablets vor, die für Sie vielleicht interessant sein können.

Achtung: Für die AG stehen Ihnen iPads des ZAWiW zur Verfügung.

AG 29

Bertrand Stern, Philosoph

Dozent am ZAWiW

**Ich bin der Wandel, den ich immer schon ersehnt habe... –
eine Kritik an Fortschrittsmythen und gefährlichen Tabus**

Einer der ideologischen Grundpfeiler der Zivilisation ist die Vorstellung, das Leben, die Natur, den Menschen erobern, bezwingen, beherrschen zu können. Bis zu einem bestimmten Punkt und in einer gewissen Weise könnten die „zivilisatorischen Fortschritte“ sogar als erfolgreich erscheinen: Wer könnte bezweifeln, dass die Weltraumflüge, die nicht-invasive Mikrochirurgie oder Computer und Telekommunikation bewundernswert sind? Dennoch: haben solche und andere „Fortschritte“ den meisten Menschen dieser Erde, gar hierzulande die ersehnte Beglückung, den Lebenssinn, die Menschlichkeit gebracht? Sind wir nicht sogar derzeit Zeugen der kontraproduktiven Effekte dieser zivilisatorischen Fortschritte und fragen uns allmählich, durch welche Schritte das Leben, die Erde, die Menschheit zu retten ist?

Die Grundlage dieser AG in Form eines Werkstattgesprächs ist nicht die verschwörungstheoretische Polarität, alles Zivilisatorische sei schlecht und alles Natürliche sei gut: Damit ist niemandem gedient! Vielmehr geht es auch um beispielsweise folgende erforderliche kritische Fragestellungen: Was könnte ein Rückbezug auf das Leben bedeuten?

Wollen wir die Rückbesinnung auf solche Kernaspekte menschlichen Daseins wie die Selbstbestimmtheit und die Würde der Person, die Muße und das Kreative wirklich auf dem Altar des verführerischen zivilisatorischen Fortschritts opfern? Oder möchten wir uns nicht aktiv für die soziokulturellen Bedingungen einsetzen, damit die dem menschlichen Genie entspringenden, zweifellos Notwendigen Errungenschaften sich entfalten und gedeihen können? Durch unseren eigenen Beitrag zu einer lebendigen Gestaltung des Lebens vermögen wir es auch, das zu ermöglichen, was wir mögen: nämlich dass wir Menschen zufrieden, erfüllt und zuversichtlich sind!

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 bis 17 Uhr

AG 30

Dr. phil. Ilse Winter

Geschäftsführerin Der PARITÄTISCHE Ulm/Alb-Donau

Netze knüpfen – Verbindungen schaffen

Verbindungen schaffen lohnt sich – denn aus kooperativem Miteinander entsteht immer ein Mehr an Kreativität, an Lebens- und Arbeitsqualität. Dies gilt für gesellschaftliche Arbeits- und Engagement-Bereiche genauso wie für private Lebensfelder. Es gilt, Ressourcen, Fähigkeiten und Kompetenzen zu aktivieren – in persönlichen Entwicklungsprozessen wie auch in sozialen und gesellschaftlichen Bezügen. Über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen, das ist immer ein lohnendes Abenteuer, das neue Erfahrungen und Überraschungen eröffnet.

Themen:

- Begegnungen wagen - Verbindungen schaffen: ganz einfach – oder doch nicht?
- Netzwerken – was ist das und wozu?
- Gesellschaftliche Herausforderungen im Hurrikan der beschleunigten Unübersichtlichkeit: Orientierung gewinnen – Komplexität bewältigen.
- Beispiele gelungener Kontakt-Netzwerke ... und was daraus entstehen kann.

Terminvorschau

Herbstakademie 2016: 19. – 23. September

Frühjahrsakademie 2017: 27. – 31. März

Herbstakademie 2016: 25. – 29. September